

Zeitung für das Dilltal.

Amliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei L. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Insertionspreis: Die kleine Seite
Anzeigenzeit 15 A., die kleine Seite
zeit 40 A. Bei ununterbrochener
Anzeigenzeit entsprechend
Redukt. für umfangreichere Aufträge
günstige Preise. Offerten
nehmen ob. Anst. durch die Exp. 25 A.

Nr. 54

Samstag, den 4. März 1916

76. Jahrgang

Der Krieg. Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 3. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südöstlich von Ypern am Kanal brachen die Engländer in die Stellung Bastion ein, die wir ihnen am 14. Februar abgenommen hatten, und stießen sogar in schmaler Front bis zu unserem früheren vordersten Graben durch; aus diesem wurden sie sofort wieder geworfen. In einzelnen Teilen der Bastion halten sie sich noch.

Südlich des Kanals von La Bassée kam es im Anschluß an feindliche Sprengungen vor unserer Front zu lebhaften Kämpfen.

In der Champagne steigerte die feindliche Artillerie ihr Feuer stellenweise zu größter Heftigkeit.

Im Bolantewald (nordöstlich von La Chalade in den Argonnen) wurde ein französischer Teilangriff leicht abgelehrt.

Auf den Höhen östlich der Maas säuberten wir nach heftiger Artillerievorbereitung das Dorf Douaumont und schoben unsere Linien westlich und südlich des Dorfes wie der Panzerfront in günstigere Stellungen vor. Ueber

1000 Gefangene und 6 schwere Geschütze wurden eingebracht.

Unsere Krieger belegten im Festungsbereich von Verdun französische Truppen erfolgreich mit Bomben. Leutnant Zimmernann schoß östlich von Douaumont sein 9. feindliches Flugzeug ab, einen englischen Doppelschiff mit zwei Offizieren, von denen einer tot, der andere schwer verwundet ist.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Batrouillengefächte an der Düna östlich von Friedrichstadt sowie an der Serwetitz- und Scharafront.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 3. März. (O. A.) Amtlich wird verlautbart:

Auf allen drei Kriegsschauplätzen andauernde Ruhe.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 2. März. (O. A.) Bericht des Hauptquartiers: Einige feindliche Kreuzer und Torpedoboote beschossen zu verschiedenen Zeiten und in Zwischenräumen unvorsichtsam den Strand von Sedd-ül-Bahr und Telle Burnu, ebenso in den Gewässern von Smyrna die offene Stadt ohne Verteidigungsanlagen, nämlich Koushadassi und einige nördlich davon gelegene Ortschaften, sie zogen sich darauf zurück. Am 29. Febr. drang ein englischer Kreuzer in den Golf von Akaba ein, beschloß unser Lager am Meer und landete unter dem Schutze eines Kriegsschiffes ungefähr 300 Soldaten. Unsere Soldaten und Krieger setzten sich zur Wehr und vertrieben in der darauf folgenden Schlacht, die sechs Stunden dauerte, den Feind völlig vom Strande. Ein zweiter Versuch des Feindes, uns zu dem-

ruhigen, schlug ebenfalls fehl. Die feindlichen Verluste sind ziemlich groß. Unsere freiwilligen Streikräfte hielten sich während des Kampfes bewundernswürdig. Von der Yemensfront wird in Ergänzung des letzten Berichtes gemeldet, daß beim letzten Kampf bei Dastouch zwischen Cheif Osman und Bahdi der Feind 160 Tote hatte, darunter einen englischen General und den Führer des Landungskorps. Außerdem verlor der Feind zahlreiche Transporttiere. Der Feind machte während der Schlacht von giftigen Gasen Gebrauch. Der Emir der Stämme in der Küstengegend von Aden bis Hadramaut kam nach der Schlacht von Dastouch und bot der osmanischen Regierung Unterwerfung an; die östliche und westliche Küstengegend von Aden kam so unter die osmanische Herrschaft. In Wirklichkeit haben die Engländer nur einen schwachen Einfluß auf Aden und Cheif Osman. Von der Irak- und Kaukasusfront sind keine Nachrichten eingelaufen.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Der französische amtliche Bericht vom 2. März lautet: Nachmittags: Im Artois haben wir östlich der Straße Neuville-la-Folle eine Mine aufzulegen lassen unter einem alten, von den Deutschen besetzten Trichter. Wir haben uns des neuen Trichters bemächtigt. In der Gegend von Verdun hat der Feind im Laufe der Nacht Mort-Homme und den Abhang von Die zwischen Balan-court und Jarges heftig beschossen, ebenso die Hauptübergänge über die Maas. Wenig Artillerietätigkeit östlich der Maas. In der Boevre richtete der Feind gestern gegen Ende des Tages nach intensiver Artillerievorbereitung einen lebhaften Angriff auf unsere Stellungen von Fresnes. Er wurde sofort durch unseren Gegenangriff aus einigen Teilen der Stellungen, in die er hatte eindringen können, zurückgeworfen. In Vorbringen wurde ein mehrstündiges Bombardement auf das Gehöft St. Marie westlich von Bezange von einem feindlichen Angriff gefolgt, der jedoch scheiterte. Im Elsass wurden einige Versuche deutscher Aufklärungsabteilungen gegen unseren kleinen Posten im Lautental mittels Handgranaten abgeschlagen. — Abends: In Belgien Herfordungsfeuer unserer Artillerie auf die deutschen Einrichtungen östlich von Steenstraate. Zwischen Somme und Oise wurde ein feindliches Werk durch unsere Batterien in der Gegend von Beudraignes zerstört. In der Champagne fiel ein deutsches Flugzeug, das durch unsere Batterien in der Nähe von Suippe beschossen wurde, in Flammen in den deutschen Linien nieder. In den Argonnen haben wir ein konzentrisches Feuer nördlich von La Harazee und auf den Wald von Gheppy angeführt. In der Gegend nördlich von Verdun und in der Boevre ist die Tätigkeit der Artillerie, die an den vorhergehenden Tagen etwas nachgelassen hatte, im Laufe des Tages auf der gesamten Front, besonders beim Mort-Homme auf der Côte du Poivre und in der Gegend von Douaumont beträchtlich angewachsen. Auf dem letzten Punkte war das Bombardement gefolgt von mehreren Infanterieangriffen von äußerster Heftigkeit. Diese Reihe von Angriffen wurde von unseren Truppen abgelehnt, deren Feuer die feindlichen Reihen dezimierte. Unsere Batterien antworteten überall energisch auf das Bombardement und haben die Verbindungsweg des Gegners nordöstlich von St. Mihiel beschossen. Unsere Geschütze mit großer Tragweite bombardierten den Bahnhof von Bigneulles. Nach den Angaben unserer Beobachter brachen zwei Brände aus. Mehrere Bäume wurden getroffen und eine Lokomotive explodierte. Im Oberelsaß große Tätigkeit der beiden Artillerien im Abschnitt von Sept. Heute Nacht warf eines unserer Bombardierungsgeschwader 44 Granaten aller Kaliber auf den Bahnhof von Chambley, der bedeutenden Schaden erlitten zu haben scheint. Trotz einer lebhaften Kanonade lehrten unsere Flugzeuge unbeschadet in unsere Linien zurück. Im Laufe des Tages warfen unsere Flugzeuge gleichfalls 40 Granaten auf den Bahnhof von Vendeuvre und neun Geschütze auf die feindlichen Anlagen von Vricourt.

Der englische amtliche Bericht vom 2. März lautet: Am Donnerstag vormittag griffen wir die Schützengräben bei einem Hügel am Kanal von Ypern nach Commines, die wir am 14. Februar verloren hatten, an und eroberten sie zurück; wir eroberten gleichfalls einen kleinen vorrührenden Teil der ursprünglichen deutschen Linie. Der Feind unternahm einige Stunden später einen Gegenangriff; er wurde zurückgeschlagen. Wir machten 180 Gefangene, darunter 4 Offiziere. Die Minenstollen, die aus den eroberten Gräben ansahen, wurden von uns zerstört. Es herrschte heute auf beiden Seiten große Artillerietätigkeit zwischen Bierstraat und Boesinghe.

Der russische amtliche Bericht vom 2. März lautet: Westfront: Am Range-See beschossen die Deutschen die Dörfer Zapemisch und Bigaun mit Schiffsgechützen. Ueber dem Abschnitt von Riga erschienen zahlreiche deutsche Flugzeuge, die Bomben abwarfen. An der Düna, zwischen Uertüll und Uienhof (18 km. südlich von Uertüll), warfen feindliche Flugzeuge ebenfalls Bomben ab. Im Abschnitt von Dänaburg beschossen die Deutschen unsere Stellungen bei Alut und in der Gegend der Eisenbahn nach Bontselecz mit Mörsern von 4 Fuß Gewicht (65,52 kg.). Die deutsche schwere Artillerie beschloß die Gegend am Swenten-See. Unsere Artillerie entwidelte gegen Novo-Alexandrowsk und den Bahnhof von Tarmont (21 km. südlich von Dänaburg) eine wirksame Tätigkeit. In Galizien, an der mittleren Sitscha, versuchten die Deutschen zweimal, sich unseren Verschanzungen zu nähern, sie wurden jedoch jedesmal durch unser Feuer zurückgeschlagen. — Kaukasus: Die Türken setzten ihren Rückzug gegen Erzincan fort. Dort fand unsere Kavallerie vier von den Türken verlassene Geschütze. Unter unserem Druck setzt der Feind den Rückzug auf Bitlis fort. Wir besetzten Gafot und das Kloster Gerehigan, zehn Werst nordöstlich Bitlis.

Der italienische amtliche Bericht vom 2. März lautet: Ein kleiner feindlicher Angriff bei Marter (Suganatal) wurde zurückgeschlagen. Unsere großkalibrige Artillerie beschloß mit Erfolg den Bahnhof von Toblach. Auf der ganzen Front hält das schlechte Wetter, verbunden mit Schneefällen in den höher gelegenen Teilen, an. An einzelnen Stellen waren unsere Patrouillen tätig, indem sie den Feind in seinen Gräben durch Gewehrfeuer und Werfen mit Handgranaten belästigten. Die Artillerie konnte wichtige Punkte, darunter die Station von Santa Lucia (Tolmein) beschießen. Eine unserer Batterien gewann ferner eine günstige Stellung, eröffnete ein überraschendes Feuer und beschloß wiederum die Baracken und Unterkunftsrumme des Feindes auf den rühmlichen Abhängen der Torgom.

Zeichnet die Kriegsanleihe!

Fünfprozentige Deutsche Reichsanleihe

zu 98,50

oder

Viereinhalbprozentige auslosbare
Deutsche Reichsschatzanweisungen

zu 95.

Die Kriegsanleihe ist

das Wertpapier des Deutschen Volkes

die beste Anlage für jeden Sparer;

sie ist zugleich

die Waffe der Daheimgebliebenen

gegen alle unsre Feinde,

die jeder zu Hause führen kann und muß,
ob Mann, ob Frau, ob Kind.

Der Mindestbetrag von Hundert Mark,

bis zum 20. Juli 1916 zahlbar,

ermöglicht Jedem die Beteiligung.

Man zeichnet

bei der Reichsbank, den Banken und Bankiers, den Sparkassen, den Lebensversicherungsgesellschaften, den Kreditgenossenschaften

oder

bei der Post in Stadt und Land.

Letzter Zeichnungstag ist der 22. März.

Man schiebe aber die Zeichnung nicht bis zum letzten Tage auf!

Alles Nähere ergeben die öffentlich bekanntgemachten und auf jedem Zeichnungsschein abgedruckten Bedingungen.

Der westliche Kriegsschauplatz.

Basel, 3. März. Der Basler Anz. meldet: Mit dem Wogen der Höhen von Louvainmont haben die Deutschen gewissermaßen schon innerhalb der Festung Verdun. Louvainmont allein sichert ihnen schon die wirksame Beschießung der westlichen der Maas liegenden Nordfront. Mit der Erstürmung der Befestigungsanlagen von Houdmont aber ist die nördliche Verteidigungslinie von den Deutschen in ziemlich großer Breite eingeschlagen worden, so daß die Deutschen bereits dicht vor der zweiten inneren Verteidigungslinie stehen. Tugend eine Zurückdrängung ist den Franzosen bisher an keinem Teil der neuen deutschen Frontlinie gelungen.

Zürich, 3. März. Der Presse-Telegraph meldet aus Mailand: Die Korrespondenten der italienischen Blätter in Paris bereiten auf ein Zurückweichen der französischen Front vor.

Der Krieg zur See.

London, 3. März. (W.B.) Lloyd's meldet aus Bordeaux: Der französische Dampfer „Lafayette“ ist am 29. Februar auf der Fahrt nach Antwerpen bei der Insel d'Yeu versenkt worden. Sechs Personen werden vermisst.

London, 3. März. (W.B.) Nach einer amtlichen Mitteilung der Admiralität wurde der englische Minensucher „Primula“, der sich auf einer Patrouillenfahrt befand, am 1. März im östlichen Mittelmeer torpediert und sank. Die Besatzung wurde bis auf 3 Mann gerettet und in Port Said gelandet.

Kleine Mitteilungen.

Darmstadt, 3. März. Heute mittag wurde im hiesigen Residenzschloß die durch den Landesverein vom Roten Kreuz veranstaltete deutsche Kriegsausstellung 1916 in Gegenwart der Spitzen der Zivil- und Militärbehörden eröffnet. Die Ausstellung enthält alle Gegenstände, die in Verbindung mit dem Kriege stehen und den weitesten Kreisen des Volkes zur Erklärung und zum Verständnis des Krieges dienen.

London, 2. März. Neutermeldung. Der parlamentarische Korrespondent der Times erzählt, daß in den nächsten Wochen Großbritannien, Frankreich, Rußland und Italien wahrscheinlich die Erklärung unterzeichnen werden, daß keine der vier Mächte ohne Zustimmung der anderen einen Handelsvertrag mit Deutschland oder Österreich-Ungarn abschließen darf.

Berlin, 3. März. Wie die Tagl. Rundsch. von besonders gut unterrichteter Quelle erzählt, hat der bekannte englische Verleger Hamsworth (Lord Northcliffe) zu Beginn des gegenwärtigen Krieges bei der Banca Nazionale in Mailand eine Million Frant als Belohnung für diejenigen Zeitungsbesitzer hinterlegt, welche, solange der Krieg dauert, deutsche Zeitungen und Zeitungen, die in Italien noch in der Schweiz vertrieben werden, verkaufen oder vertreiben.

Vatikan, 3. März. (I.L.) Dem „Avanti“ zufolge, ließ der Papst dem Corriere d'Italia und anderen liberalen Zeitungen, die noch eifriger in die Kriegstrompete stoßen als die Organe Barreros und Kennel Rodds, eine scharfe Rüge zuteil werden. Außerdem drohte der Papst, ihnen die übliche Unterstützung zu entziehen, und ein Teil des Klerus stellte bereits den Bezug ein. Darauf ist in der liberalen Presse merkwürdige Berührung eingegeben.

London, 3. März. (I.L.) Corriere d'Italia meldet aus Athen: Ein englisches Kriegsschiff hielt einen griechischen Dampfer an mit 200 Bulgaren an Bord, die eine Reise nach Kreta angetreten hatten. Die Bulgaren wurden gefangen genommen und auf Milo interniert. Griechenland hat eine Protestnote an den Botschafter überreicht, in der die Freilassung der Bulgaren, die sämtlich aus Mazedonien stammen und deshalb griechische Untertanen sind, verlangt wird.

„Finanzielle Feuerstöße“

Die neue deutsche Kriegsanleihe, auf die die großen Millionen wie die kleinen Zeichnungen wieder in großartiger Weise erfolgen, verdrängen England und verdoppeln seinen Eifer, den Erfolg der Anleihe herabzubringen. Das neueste Mittel sind bekanntlich die Abgemessungen von Bankrott. Soeben veröffentlichten Londoner Blätter eine an sich schon ziemlich belanglose und obendrein frei erfundene Meldung von einem neuen Bankrott in Deutschland mit der sensationellen Ueberschrift in Riesenschrift: Zusammenbruch der Essener Bank. Die Kruppschen Kriegsarbeiter verlieren ihre Ersparnisse!

Londoner Märchen.

Vatikan, 3. März. (I.L.) Der „Secolo“ veröffentlicht einen Drahtbericht seines Londoner Korrespondenten über die Schlacht bei Verdun, der die größte Heiterkeit auszulösen geeignet ist. In dieser Darstellung wird auf Grund der neuesten Informationen die Behauptung aufgestellt, der größte Teil der von den Deutschen gewonnenen Terrains sei auf Befehl des französischen Oberkommandos den Deutschen freiwillig überlassen worden, weil man die unendlichen Verluste vermeiden wollte. Die deutschen Heeresberichte, wonach die deutschen Truppen die französischen Stellungen nach heißen Kämpfen erobert hätten, hätten natürlich lediglich den Zweck, die Neutralen zu beeinflussen. Diese naive Darstellung muß umso komischer anmuten, nachdem dasselbe Blatt gestern und an früheren Tagen lange Beschreibungen über die blutigen Angriffe gebracht hat und selbst in der gleichen Nummer an anderer Stelle die angeblichen furchtbaren Verluste der Deutschen hervorhebt. Allerdings glaubt das italienische Publikum selbst die widersinnigsten Behauptungen.

Frankreichs Menschennot.

In dem von ihm geleiteten „Journal“ schreibt der Senator Humbert: „Ich bleibe davon durchdrungen und keine Widerrede wird mich davon abbringen, daß man nur in der äußersten Not die Reservisten heranziehen darf, über die wir noch verfügen. Unser Land hat mehr als jedes andere unter dem Kriege gelitten. Man muß die Kräfte schonen, die das Wirtschaftsleben noch aufrecht erhalten. Durch die Einschränkung seiner Opfer wird Frankreich heute am besten der gemeinsamen Sache dienen. Es muß mit seinem Herzblut sparen, um seine Anstrengung zu verstärken.“ Zwischen der Notwendigkeit, „mit seinem Herzblut zu sparen“ und dem Wunsch, „seine Anstrengung zu verstärken“, läßt ein Widerspruch, in dem die ganze Not eines Volkes beschlossen ist, von dem hier ein gewiß unbedachtiger Zeuge ausspricht, daß es „mehr als jedes andere unter dem Krieg gelitten hat.“

Die Stimmung in Paris.

Rotterdam, 3. März. (I.L.) Neuter meldet aus Paris: Während die Schlacht bei Verdun, die das Schicksal des Krieges bestimmen kann, noch im Gange ist, behält Paris sein gewöhnliches Aussehen. Weder im Kaffee, noch im Theater, noch auf der Straße zeigt sich das Bewußtsein, daß so ganz in der Nähe wichtige Dinge geschehen. Die Kinos und die Theater sind stets voll besetzt. Die Börse blüht fest. Die Kurse stiegen nach dem ersten Schlachttag und bleiben auch weiterhin im Steigen. Paris ist mehr über die durch den Schnee verursachte Verkehrsbehinderung als durch die Schlacht bei Verdun erregt. (So meldet Neuter!)

Die Thoner Messe.

Von der schweizerischen Grenze, 3. März. (I.L.) Die Thoner Messe, die, wie schon kurz gemeldet, am 1. März eröffnet wurde und die Leipziger Messe ersetzen soll, ist nach einer Mitteilung französischer Blätter von etwa 700 Ausstellern besucht, darunter 200 Thoner Häuser.

Die 4. Kriegsanleihe ist zu zeichnen.

Jeder kann und jeder soll und jeder muß zahlen!

Der unvergleichliche Heldentum und Opfermut unserer Väter und Brüder hat die Flut der Feinde, die in unser Vaterland einbrachen und es zu zertreten drohten, längst gestaut und in erstaunlichem Siegeszuge in West und Ost und Süd weit in Feindesland zurückgedrängt, und ein Reich, eisenfest, ein Wall von Weibern, unbeflegbar und unbezwingbar, schützt uns Gut und Leben. Zerronnen ist der Feinde Zahlenwahn, ihr Bauen auf ihre zermalmenen Massen, ihre so heimlich, so fein gesponnenen Anschläge, alles elend zerronnen. Um ihres eigenen Besitzes Sicherheit brüht sie nun schon die Sorge. Zunichte auch der türkische, teuflische Plan, uns mit Weib und Kind jämmerlich auszuhungern, gescheitert an Gottes gnädiger Erntehilfe und an des deutschen Volkes einträchtigem, festen, entschlagungsfrohen Siegeswillen. Längst ist der Hungerring durchbrochen.

Und doch noch immer nicht geben die Feinde ihre verlorene Sache verloren. Auf das schließliche Versagen unserer Geldkraft, auf unseren Bankrott rechnen sie; daß unser Geldbeutel doch wird endlich den leeren Boden zeigen müssen, das ist der Gedanke, an den sie sich in ihren Misserfolgen und Niederlagen auf allen Fronten noch immer klammern, dabei noch immer in tönender Phrase mit ihrer Siegeszuversicht die Welt beläugend. Sie freilich haben für Kriegsrüstung Milliarden ins Ausland werfen müssen, haben dazu mit Unsummen Genossen ihres Verbrechens tödnen müssen. Wir haben durch unserer Waffen Sieg uns Bundesgenossen zugesellt und haben unser Geld im Lande behalten. Unererschüttert, noch mit Vollkraft arbeitet unsere Wirtschaftsmaschine. Was unser Volk dem Staate bisher geliehen, fließt in gleichem Rundstrom immer wieder in die Taschen aller Bevölkerungskreise zurück. Nicht ärmer sind wir während des Krieges geworden.

Nun ist die 4. Kriegsanleihe zu zeichnen.

Was soll die 4. Kriegsanleihe? Sie soll unsere Lieben da draußen mit allem Erforderlichen versehen, soll ihnen Herz und Sinn und Kraft stählen, soll unserer Heeresverwaltung reichlich die notwendigen Kriegsmittel gewähren, damit nichts fehle, was zum Siege dient.

Sie soll aber noch viel — viel mehr! Soll etwa ein minderes oder auch nur mäßiges Ergebnis dem Feinde seine Hoffnung neu beleben, ihm den Rücken stärken, — unseren Feldgrauen aber den Sieg erschweren, ihre Anstrengungen, Gefahren und Opfer vermehren und verlängern? Nein!

Schlagen soll sie den Feind,

die letzte Säule seiner Hoffnung soll sie ihm zertrümmern, zeigen soll sie ihm, daß wir, je länger der Krieg dauert, je mehr Milliarden aus der Erde stampfen, soll ihm und aller Welt mit ungeheuren Zahlen beweisen, daß die auf deutschen Fleiß, auf deutsche Ordnung und auf deutsche Opferfreudigkeit gegründete deutsche Geldkraft nie versagen und niemals versiegen kann. Eine Riesengeldschlacht gilt es für uns Daheimgebliebene zu schlagen und einen Riesensieg zu gewinnen, der wie wuchtiger Keulenschlag dem Feinde auch den letzten Halt zerschmettert, ihn aus seinen Wägen reißt und ihn die harte Wahrheit endlich begreifen und bekennen läßt: Unbezwingbar ist Deutschland!

Wieviel Geld wird noch heute vertan! Wollen wir wohlleben, können wir denn überhaupt genießen, während Tausende und Abertausende da draußen darben, kämpfen, sterben — für uns?

Heraus mit den silbernen Ängeln, heraus mit all dem Geld, das nur dem Genuß, nicht dem Leben dient! Dem Vaterland gehört es in dieser entscheidungsvollen Stunde.

Und nicht einmal opfern sollen wir es, nein, nur jetzt für den Augenblick es uns entziehen und dem Vaterlande leihen zu unserem Besten und dazu zu eigenem, nicht unbeträchtlichem Gewinn.

Jeder muß zahlen, auch der Kleinste, jeder kann zahlen!

Auf hundert Mark lautet das kleinste Stück der Anleihe. Aber auch für den, der keine hundert Mark ausbringen kann, ist an vielen Orten Gelegenheit geschaffen, sich zu beteiligen. Wo es noch nicht geschehen ist, müge man diesem Beispiel folgen! Schulen, besonders eingerichtete Zahlstellen, Vertrauensmänner, Genossenschaften jeder Art, auch Sparkassen, können solche kleinen Einzahlungen entgegen nehmen, sie aufsummieren und die Summe in Kriegsanleihe anlegen, deren hoher Zinsfuß auf diese Weise den einzelnen Zahlern direkt zugute kommen soll. Ganz in gleicher Weise können Sparvereine, wie sie jetzt schon vielfach bestehen, verfahren, Vereine jeder Art können aus ihren Mitgliedern kleine Spargenossenschaften bilden; Spielclubs und Kränzchen, die an jedem Ort in großer Zahl vorhanden sind, und von denen viele für irgendeinen gemeinsamen Zweck, einen Ausflug, eine Reise oder dergleichen, aus kleinen Beiträgen, Spielgewinnen u. dergl. ein paar hundert Mark sammeln, können jetzt statt dessen Kriegsanleihe erwerben. Überall wird sich ein allen zugänglicher Weg finden lassen, soweit es sich darum handelt, jedem Beteiligten zu einem angemessenen Zeitpunkt seinen Zins- und Kapitalanteil wieder zukommen zu lassen.

Man wende nicht ein, es handle sich da überall nur um Kleinigkeiten. Bei der dritten Kriegsanleihe haben im ganzen Reich 246 000 Schüler höherer Schulen über 31 Millionen Mark aufgebracht. In einzelnen Kreisen, wo die Arbeit besonders rührig war, sind überraschende Erfolge erzielt worden. In einem kleinen schlesischen Kreise wurden bei der zweiten Kriegsanleihe über 140 000 Mark, bei der dritten fast 179 000 Mark allein durch die Schulen gezeichnet. Ein ähnlich gutes Verhältnis für ganz Deutschland würde zu ganz unerwartet hohen Ziffern führen.

Viele Wenig haben noch immer und überall ein Biel gegeben. Und jetzt werden sie ein riesiges Biel geben, wenn jeder voll und ganz seine Pflicht tut. Jeder sei sich seiner Mitverantwortung bewußt, keiner zahle, bloß um gezahlt zu haben. Jeder lege sich freiwillig und freudigen Herzens Einschränkungen auf. Die Einschränkungen, die wir tragen, sind ja ganz winzig gegenüber dem, was unsere Braven im Felde täglich und stündlich für uns opfern; gegenüber dem Elend aber, vor dem unserer Führer Scharfsinn und Tatkraft und unserer Brüder Mut und Blut uns bewahrt hat, sind sie nichts, rein gar nichts!

Nicht Almosen leidet die Größe des Siegespreises, nicht lässiges Spiel, nicht Wohltätigkeitssport, sondern bewußten, kräftigen Verzicht erheischt sie und volles Anspannen der äußersten Kraft im Leben.

Groß gehungert und groß gedurbt hat sich ja das deutsche Volk. Es wird auch jetzt sich ablagern können, was Sieg und Größe des Vaterlandes fordert.

Rum Zeugen und Mitvollzieher einer großen Zeit ist jetzt jeder Deutsche geweiht. Was wir heute erdulden und erstreiten, wird Segen für Hunderte von Generationen, Unsegen aber, was wir heute versäumen. Hundertfache Verantwortung trägt jeder!

Überall im deutschen Land, von den Alpen bis zum Meer, in Stadt und Land, rüstet sich schon das ganze deutsche Volk in allen Schichten und allen Lebensaltern zu dieser Riesenschlacht, sammelt im Stillen alle Kräfte und holt aus zum ungeheuren Schlage.

Daß er mit deutscher Sicherheit und deutscher Macht, wie Wetterschlag, zerschmetternd, vernichtend, entscheidend treffe, dazu steht jetzt jeder ganz seinen Mann.

Dann kann die 4. Kriegsanleihe unsere Siegesanleihe werden.

Wer zahlt, was er kann, hilft mit zu Sieg und Frieden!

Wer nicht zahlt, was er entbehren kann, verlängert den Krieg!

len!

3 italienische, 11 englische und 2 kanadische. Insgesamt sind Räumlichkeiten für 1000 Personen vorhanden. Es handelt sich, wie bereits hervorgehoben, nicht um eine Augenweide für die Besucher, sondern um Zusammenkünfte und um Kaufgeheimnisse. Den Neutralen ist streng unterbunden, sich in die Verhandlungen einzumischen. Die Stadtverwaltung von London beschließt, alle nur möglichen Erleichterungen zu bewilligen und ihnen auch Vergünstigungen bei der Regierung zu verschaffen.

Die nordischen Staaten.
Kopenhagen, 3. März. (W.B.) Meldung des Riksbureau. Der König von Dänemark hat die Vorschläge des schwedischen und norwegischen Reichstages angenommen. Die dänischen Ministerpräsidenten sind nach Kopenhagen auf einer gemeinsamen Konferenz nach Kopenhagen auf den Weg gegangen, um mit dem dänischen Ministerpräsidenten zusammenzutreffen. Die dänischen Ministerpräsidenten sind nach Kopenhagen auf den Weg gegangen, um mit dem dänischen Ministerpräsidenten zusammenzutreffen. Die dänischen Ministerpräsidenten sind nach Kopenhagen auf den Weg gegangen, um mit dem dänischen Ministerpräsidenten zusammenzutreffen.

Im Exil.
Paris, 3. März. Aus Rom wird gemeldet: Die albanische Regierung überläßt mit Essad Pascha für die Dauer der Kriegsdauer nach Frankreich. Sie wird sich in der Nähe von Marseille niederlassen.

Neue Forderungen an Griechenland.
Konstantinopel, 2. März. Das gut unterrichtete „Hilal“ meldet aus Athen: Die vier Entente-Mächte haben eine Besprechung beim englischen Gesandten in Athen. Die Besprechung betraf die Forderungen an Griechenland. Die Forderungen sind: 1. Die mazedonischen Eisenbahnen werden ausschließlich durch die Entente betrieben. 2. Die griechischen Truppen in der Gegend von Saloniki und Kavalla befinden sich in Trübsal. 3. Die Entente fordert die Entente sowie Errichtung einer Junta in Athen. Das „Hilal“ meldet ferner, die Entente habe vom Besuch des Generals Sarrail in Athen den erwarteten Erfolg gehabt. Das griechische Volk hat den französischen General einen kühnen Empfang erteilt, und die Unterhaltungen zwischen dem König und dem General seien lediglich auf einen Austausch der einseitigen Meinungen der Höflichkeit beschränkt geblieben.

Paris, 3. März. Die Agence Havas meldet aus Athen: Mehrere Blätter teilen mit, die äußere Lage sei zur Zeit König Konstantin nicht mehr, die Entente zu verlassen, um das Lager von Saloniki zu verlassen. Diese Meldung bezieht sich darauf, daß der General Sarrail bei seinem letzten Besuch in Athen König Konstantin eingeladen haben soll, das Ententeheer in Saloniki zu verlassen. Es war von vornherein mehr als bekannt, daß der griechische König der Welt dieses Schicksal zu bieten sich entschließen werde. (D. Red.)

Der belohnte Benifelos.
Bern, 3. März. Die Schweizerische Telegraphen-Zentrale meldet aus Athen: Benifelos äußerte sich Partei gegen Griechenland, daß er, wenn er heute die Regierung verlassen hätte, auch nur eine Postkarte der Neutralität hätte schreiben können, nachdem die Serben niedergeworfen seien. Voraussetzungen für seine einstige Politik, die damals allgemein richtig gewesen wäre, seien vollständig umgekehrt.

Die russischen Offiziersverluste.
Moskau, 3. März. Die „Köln Volkszeitung“ meldet aus Moskau: In den russischen Zeitungen erscheinen jetzt die Verluste aus der letzten Offensive gegen Czernowitz. Es ist sich um Offiziere handelt. Vor uns liegen 18 solcher Listen, die entsetzlich hohe Ziffern aufweisen. Es handelt sich um einen Gesamtverlust von rund 1300 Offizieren. Es ist wieder auffällig, daß mehr als 70 Prozent dieser Verluste auf die ganz hohen und auf die ganz wichtigen Chargen entfallen. In der letzten Zeit war das Schicksal der Offiziere zu den Mannschaften bei den Schlagen im Durchschnitt 1:100. Man könnte also die Russen an Taten, Verbundenheiten und Bemühungen bei dieser fruchtlosen Offensive einen Gesamtabgang von 130 000 Mann herausrechnen. Diese Ziffer geht noch über die österreichische Schätzung hinaus.

Deutschland und Amerika.
Washington, 3. März. Reuter meldet aus Washington: Der Senat brachte Gore den Antrag ein, den Amerikanern zu erlauben, nicht auf bewaffneten Rauffahrteifahrern zu reisen. Gore erklärte, er sei zu dieser Resolution geschritten, da er gehört habe, Wilson habe einigen amerikanischen Mitgliedern mitgeteilt, ein Krieg mit Deutschland werde nicht unfruchtbar sein, da er der Zivilisation dienlich sei, denn durch das Eingreifen der Vereinigten Staaten könne es möglich werden, dem europäischen Krieg gegen Ende dieses Sommers ein Ende zu machen. (Die Meldung kommt aus neuerlicher Quelle. Es wird sich zeigen, ob Herr Wilson diese Erklärung wirklich abgegeben hat und ob er ohne Widerspruch im Senat mitteilen konnte, er habe vom Kriege mit Deutschland in solcher Weise gesprochen. D. Red.)

Washington, 3. März. (W.B.) Meldung des Reuter-Bureau. Im Senat sagte Stone, der Standpunkt der Präsidenten sei der, daß, wenn ein deutsches U-Boot ein bewaffnetes Handelsschiff versenken würde, Deutschland gegen den ungesetzlichen Akt zur Verantwortung zu ziehen, und wenn Deutschland auf seinem Standpunkt zu beharren würde, die Beziehungen abbrechen und die Kriegserklärung dem Kongreß zu unterbreiten sei, der über den Krieg zu entscheiden hat. Stone mißbilligte den Standpunkt des Präsidenten, da er der Anschauung sei, ein bewaffnetes Handelsschiff einem Kriegsschiff gleichzusetzen.

New York, 3. März. Eine Washingtoner Depesche des „New York Tribune“ meldet: Die Erörterungen beider Häuser des Kongresses haben gezeigt, daß eine Stimmung der Warnung der Amerikaner vorhanden ist, und daß sie viel mehr bereit, als man annahm, begünstigt die Unterredung die Jagow mit dem Berliner Korrespondenten der „New York World“ hatte und der dem deutschen Reich für die britischen Unternehmungen bei den Angriffen auf Handelsschiffe schreibt die „New York World“ in einem Leitartikel: Obwohl fast 14 Tage verfloßen

sind, verlautet kein Wort, das darauf deutet, daß man den von Berlin gegebenen Begründung für den geplanten Beschluß seiner Politik auch nur die geringste Aufmerksamkeit widmet. Berlin wiederholt seine Erklärung und legt Beweise dafür vor, daß diese Schiffe für den Angriff bewaffnet sind und auch zum Angriff übergegangen sind. Derartige Streitigkeiten werden doppelt gefährlich, wenn es die Parteien vernachlässigen oder ablehnen, den gegnerischen in Erörterung stehenden Punkt zu erwägen. Da die deutschen Beweise hier noch nicht eingetroffen sind, so ist es für weitere Entscheidung sehr wichtig, daß die Beweise ohne weiteren Verzug unverzüglich gefolgt werden.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Sitzung vom 3. März.)

Das Haus erledigte am Freitag die Entwürfe über Beihilfen zu Kriegswohlfahrtsausgaben der Gemeinden und über die Förderung der Ansiedlung in dritter Lesung und über das Fischereigesetz einer Kommission. Bei fortgesetzter Beratung des Justizetats wünschte Abg. Delbrück (kons.), daß die Rechtsprechung den außerordentlichen Verhältnissen Rechnung trage. Abg. Reinhard (Str.) betonte, daß die Anwälte und Notare infolge des Krieges weniger zu tun hätten. Justizminister Bessler stellte fest, daß die jungen Juristen Gelegenheit erhielten, vom Felde aus sich zur Prüfung in die Heimat zu begeben. Nach Ausführungen der Abg. Liedmann (natl.), Kanow (Sp.) und Viehnecht (Soz.), (Letzterer wurde zur Ordnung gerufen) betonte der Minister, daß bei differierenden Urteilen Revision erfolgen müsse. Der Minister wies zugleich eine Kritik Viehnechts an Oesterreich und dem kaiserlichen Gnadenrat zurück. Darauf wurde der Justizetat erledigt. — Montag Weiterberatung.

Tagesnachrichten.

Innsbruck, 3. März. Der Abstieg einer großen Lawine in Südtirol erfolgte nachts 10 Uhr. Vier Objekte wurden fortgerissen. Trotzdem gab es nur sechs Todesopfer. Unter der Lawine waren etwa 30 Personen. Die Überlebenden mußten sechs Stunden im Schnee verbringen, bis die Ausgrabung möglich war. — Major Wehinger, der Kommandant der Vorarlberger Standbataillon, benachrichtigt die Vorarlberger Blätter, daß der Mann des Bataillons in einer Stellung in Südtirol beim Freimachen des Weges zur Feldwache von einer Lawine fortgerissen worden sind. Zwei wurden tot aufgefunden, die anderen sind noch verschüttet. Ihre Rettung ist aussichtslos.

Lokales und Provinzielles.

— **Regierungsnachricht.** Die Metzger von Dillenburg und Umgebung beschloßen in ihrer geistigen Innungsversammlung, vom 1. April ab nur noch gegen bar zu verkaufen und Sonntags die Läden ganz zu schließen.

— **Arbeitsmarkt.** Der städtische Arbeitsnachweis-Siegen schreibt uns: In den Kreisen der Arbeitgeber und Dienstverpflichteten herrscht noch immer ein gewisses Vorurteil gegen den Arbeitsnachweis, indem behauptet wird, daß nur minderwertige Arbeitskräfte zugeführt würden. Dem ist aber nicht so, denn die Verwaltung hat es sich zur Pflicht gemacht, nur Personen mit einwandfreien Ausweispapieren, wie Arbeitszeugnissen, Gesindebüchern und Qualifikationsurteilen, zu weisen. Nach Möglichkeit werden alle vorgetragenen Wünsche von Arbeitgebern sowohl wie Arbeitnehmern berücksichtigt. Die Beteiligten werden daher gebeten, der gemeinnützigen Einrichtung das weitgehendste Vertrauen entgegenzubringen. Der Arbeitsnachweis befindet sich z. Bt. noch Hochstrasse 11, Zimmer 1, ist werktäglich von 8—12 und 2—6 Uhr geöffnet, hat die Fernsprechnummer 967 und vermittelt für Arbeitgeber wie Arbeitnehmer unentgeltlich.

— **Keine Osterkarten fürs Feld.** Von amtlicher Seite wird mitgeteilt, daß Ende März eine Bekanntmachung der Heeresverwaltung über die Einschränkung des Verstandes von Oster- und Pfingstkarten zu erwarten sei; ein Austausch solcher Karten zwischen der Heimat und dem Feldheere müsse unterbleiben.

— **Die Fastenzeit.** Die im katholischen Ritus jetzt einsetzt und bis zum Ostersfest währt, ist eine uralte Sitte, die nicht erst auf die christliche Lehre zurückzuführen ist, sondern vielmehr schon bei den heidnischen Völkern zu finden war. Unbewußt dürfte ihr die Wahrnehmung zu Grunde gelegen haben, daß gerade in der Fastenzeit, der Entwässerungszeit des jungen Jahres, eine Enthaltsamkeit vom Fleischgenuß dem Körper zuträglich zu sein pflegt, weil sie die in der langen Winterzeit im Körper aufgesammelten Blutgifte vermindern hilft. Denn tatsächlich werden durch die Lebensbedingungen des Winters — gesteigerte Zufuhr künstlicher Wärme, Einschränkung der Hautatmung, stärkerer Fleischgenuß — die Körperflüssigkeiten mehr oder weniger verdorben, so daß sie mit Eintritt der wärmeren Jahreszeit einer Auffrischung bedürfen. Es würde sich deshalb auch allgemein empfehlen, der Frage einer Fastenzeit hier und da näher zu treten, auch wenn man nicht beabsichtigen sollte, direkt eine religiöse Vorschrift daraus zu machen.

— **Cibach, 3. März.** Unteroffizier d. M. Thomas von hier, im 23. Inf.-Regt., ist für hervorragende Patrouillen-gänge zum Bizefeldwebel befördert worden.

— **Haiger, 3. März.** Vom 6. März ab sind bei dem Kaiserl. Postamt die Schalterdienststunden an Werktagen auf 8—12 Uhr vorm. und 3—7 Uhr nachm. festgesetzt.

— **Haiger, 3. März.** Dem Postbetriebsrat Sauerwein, seit 15 Jahren Vorsteher des hiesigen Postamts, ist zum 1. Juni die Verwaltung des Postamts in Schierstein übertragen worden.

— **Herborn, 3. März.** Unsere öffentliche Mittelschule ist am 17. Februar vom Minister als voll ausgestattete Anstalt im Sinne der Bestimmungen vom 3. Februar 1910 anerkannt worden.

— **Limburg, 3. März.** Hier fand eine Verlobung von Arbeitern der in den hiesigen Zigaretten untergebrachten Verwandten statt, die einen Reingewinn von 2500 Mark ergab, der dem roten Kreuz übergeben wurde. — Bei der Sammlung von altem Papier kamen hier über 200 Zentner zusammen, die an die Militärbehörde abgeliefert wurden.

— **Darmstadt, 3. März.** Am 24. Februar hat im Reisel ein deutsches Luftschiff zur Erleichterung in dem Bereich Mainz-Kassel-Darmstadt-Koblenz-Mainz 6 Stück Einheiten-Sprengbomben, 2 Sprengbomben über einem Walde und 4 Stück Abwurfbomben-Sprengbomben über freiem Felde abgeworfen. Die Bomben liegen vermutlich etwa 2 Meter von einander und 1 bis 1 1/2 Meter tief in der Erde. Sie sind ohne Zünder. Etwaige Zünder dieser Bomben werden entfernt, die Fundamentierung direkt bei dem Luftschiffen Darmstadt zu betreiben, worauf die Abholung veranlaßt werden wird.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Sonntag, den 5. März: Viel Wind und Nebel, schwache leichte Niederschläge, Temperatur wenig geändert.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 4. März. Wie wir an unbekannter Stelle erfahren, hat ein deutsches Flugzeug auf zwei einwandfrei als englische Landdampfer feige gestellte Schiffe Bomben geworfen.

Amsterdam, 4. März. Die Africa World will in Erfahrung gebracht haben, daß die gefürchtete deutsche „Möve“ die Hamburger „Ponja“ sei, die bei Kriegsausbruch vor Kamerun lag und von dort entschlüpfte. Das schlimmste sei jedoch, daß zugleich mit der „Ponja“ auch ihr Schwesterdampfer, die „Punch“, entschlüpfte, von der ebenfalls jede Nachricht fehlt. Beide Schiffe gelten als sehr schnell.

Genf, 4. März. (T.U.) Nach einer Meldung des Pariser Matin gelang es einem deutschen Hilfskreuzer, der von Norden kam, den atlantischen Ozean zu erreichen. Mehrere Kriegsschiffe machten sich zur Jagd auf diese Schiffe bereit. Nach einer Meldung des Pariser Journal aus Boulogne wurde im Kanal ein verdächtiges Schiff, das die zweite „Möve“ sein könnte, beobachtet. Das Schiff war mit großer Schnelligkeit westwärts gefahren. Alle Vorsichtsmaßnahmen sind getroffen worden. Mehrere englische und französische Kreuzer haben den Befehl, das Schiff zu zerstören.

Sofia, 4. März. Ein hiesigen unterrichteten Kreisen zugegangener vertraulicher Bericht aus Saloniki besagt, daß sich ein höherer französischer Offizier, der dem Stabe Sarrails angehört, dahin geäußert habe, der Bierverband erwarte keineswegs eine Offensive der Deutschen oder Bulgaren gegen Saloniki aus technischen Gründen, ferner wegen der Schwierigkeit des Nachschubes. Auch der Bierverband kann vorläufig keine Offensive gegen die Deutschen und Bulgaren unternehmen.

Berlin, 4. März. Vant Polakow, wurde der englische Dampfer „Sappho“, der am 3. Februar nach Archangelsk abfuhr, im Weißen Meer im Eise festgenommen. Als am 28. Februar der Proviant zu Ende war, verließ die Mannschaft, 27 Personen, das Schiff, um über das Eis festes Land zu erreichen. Nur 3 Mann seien mit dem Leben davon gekommen und jetzt in England eingetroffen.

Washington, 3. März. Spät in der Nacht einigten sich die Regierung und die Senatoren in einer Konferenz mit den Republikanern dahin, die von Gore vorgeschlagene Resolution morgen zur Besprechung zu bringen und nicht zuzulassen, daß ein anderer Antrag an ihre Stelle gesetzt werde.

Washington, 4. März. Der Senat hat den Antrag, die Beratung der Resolution Gores auf unbestimmte Zeit zu verschieben, mit 68 gegen 14 Stimmen angenommen.

London, 4. März. (T.U.) Reuter meldet aus Providence, dem Hauptort in dem Staate Rhode Island in Amerika: Die berichtet, ist dort im Gebäude der „Providence Journal“ gestern ein großer Brand ausgebrochen, der schweren Schaden anrichtete. Infolge einer heftigen Explosion griff das Feuer auf die Redaktionsräume über. Die Polizei nimmt Brandstiftung an und Reuter will anscheinend der amerikanischen Polizei einen wertvollen Fingerzeig geben und schreibt, das Blatt hätte an der Spitze des Feindzuges gegen die deutsche Verschönerung in Amerika gestanden.

Beantwortlicher Schriftleiter: Karl Sattler in Dillenburg.

Zufolge Auftrags Kassantischer Landesbank nehme
Zeichnungen auf die 4. Kriegaanleihe
entgegen.
F. Wissenbach, Rechnungsführer
und Kommissar der Kass. Lebensversicherung
Dillenburg.

Holz- und Brennholz-Versteigerung.
Stadtwald Dillenburg.
Montag, den 6. März, nachm. 2 Uhr, werden im Hotel Reuboff dahier verkauft:
Distrikt 36, Sandgrube. Buchen: 17 Rm. Ruhrolschheit, 1,2 Rm. lang, 111 Rm. Scheit, 24 Rm. Knüppel, 16 Rm. Reiserknüppel, 50 Rm. Reiser, ungeformt. Fichten: 4 Rm. Ruhrolschheit, 2,5 Rm. lang, 5 Rm. Scheit. Distrikt 38, Donsbacherberg. Buchen: 1. Stamm III. Rm. 0,43 Rm. (Fr. 163), 2 Rm. Ruhrolschheit, 2,5 Rm. lang, 7 Rm. Scheit und Knüppel. Buchen: 3 Rm. Ruhrolschheit, 1,2 Rm. lang, 57 Rm. Scheit, 19 Rm. Knüppel, 15 Rm. Reiserknüppel, 100 Rm. ungeformte Reiser III. Rm.
Dillenburg, den 1. März 1916.
Der Magistrat.

Giessener Fröbel-Seminar.
Staatl. Abschlussprüfung.
Ausbildung z. Kindergärtnerin 1 1/2 Jahr | Eintritt April
Ausbildung z. Kinderpflegerin 1 Jahr | und Oktober
Für auswärtige Schülerinnen Pension im Hause.
Prospekte durch L. Mosser, Gartenstrasse 30.

Lüftiger Kontinentwirt
sucht für sofort oder später eine Kontinente oder Gefangenenverpflegung für eigene Rechnung zu übernehmen. Angebote unter Nr. 536 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Paradenverkauf.
Eine noch gut erhaltene Arbeiterparade 18x12m nebst Anbau zu verkaufen.
Angebote an Anton Terini, Dillenburg, 586.

Mädchen
zum 1. oder 15. April gesucht.
Abends bei
Hr. Wolf, Wassenheim, Landkreis Wiesbaden.

junges Mädchen
aus guter Familie zur Erlernung des Buchfachs eintreten.
Mädchen aus Japans.

Heilstätten-Lose
A Mk. 3.20. 3702 Goldgew. Ziehung am 17. u. 18. März. Hauptgewinn 60000 20000 Gewinn 10000 M. bares Geld. Königsberger-Lose
A Mk., 11 Lose 10 Mk. Ziehung am 16. März. (Porto 10 A, jede Liste 20 A) versendet 24000-Kollekte
H. Doecke, Kreuznach.

2-Zimmer-Wohnung
zum 1. April zu vermieten.
Moritzstrasse 5.

Städtische Nachrichten.
Sonntag, 5. März. (Stromlicht)
Gedruckte.
10 Uhr: Pörrer Contralt.
1 Uhr: Kinderchor.
2 Uhr: S. S. S. S. S.
8 1/2 Uhr: Ber. im Vereinshaus.
Berg 1 U.: Kinderchor.
2 Uhr: Ber. Contralt.
Dillbach 2 U.: Hr. Weber.
4 Uhr: Pörrer Contralt.
Tanz u. Tanz: Def. Dillbach.
Dienst. ab 9 U.: Kirchenchor.
Wittmo. ab 9 U.: Angerh. Chor.
Donn. 8 1/2 U.: Basschor.
Freit. ab 9 U.: Versammlung.

NEUE JACKENKLEIDER

sind in den letzten Wochen in hundertfacher Auswahl eingetroffen. Wir bringen die entzückendsten Modelle und Modell-Kopien in nur prima Gabardin-, Trikotin- und Kammgarn-Stoffen in selten geschmackvoller Machart. Ganz besonders aufmerksam machen wir auf unsere grosse Auswahl in jugendlichen Jackenkleidern. :: :: ::

Unsere Hauptpreislagen sind bei bester Verarbeitung:

29⁵⁰ 36⁰⁰ 48⁰⁰ 54⁰⁰ 69⁰⁰ 78⁰⁰

Plaut & Daniel

Siegen Markt 19-25
gegenüber dem Rathaus

Schon jetzt

sollte man daran denken, den Bedarf an Frühjahrs-Bekleidung zu decken. Mein alter grosser Lagerbestand bietet bei meinen bekannt niedrigen Preisen die denkbar günstigste Gelegenheit zu sehr vorteilhaftem Einkauf.

Herren-Anzüge aus soliden Stoffen, gut verarbeitet **38, 32, 28, 24 Mk.**
Herren-Anzüge, beste Stoffe, Ersatz f. Massarbeit **54, 48, 42, 39 Mk.**
Frühjahr-Überzieher aus feinen Massstoffen, eigene Anfertigung.

Jünglings-Anzüge, ein- und zweireihige Form . . von **12.50 Mk.** an
Burschen-Anzüge, ein- und zweireihige Form, für 16-18jährige von **18 Mk.** an
Konfirmanten-Anzüge, marengo, blau und gemustert von **15 Mk.** an

Knaben-Anzüge in vielen Formen von **4.80 Mk.** an
Gestrickte Schlupfer-Anzüge, verschied. Farben von **7.80 Mk.** an
Erstlings-Anzüge in ehlenen Kittel-Formen aus Sammet und Cheviot von **8.50 Mk.** an

Arbeits-Hosen von Pilot-Manchester ■ Arbeits-Joppen und -Jacken
Knaben-Leibhosen und -Kniehosen aus Resten

Dillenburg.

C. Laparose.

Sinn, Kunst, Saal.
Sonntag, den 5. März
abends 8 1/2 Uhr:

Lichtbildervortrag:

Ostlicher, südlicher,
südlicher Kriegsschauplatz.

Eintritt 40 Pfennig.
Am 1/7 Uhr: Vorführung
für Kinder. Eintritt 15 Pf.

Ullstein-
Schnittmuster
jede Woche neue Modelle
zu haben im
Modehaus
C. Laparose.

Ia. Karbid

das Beste 65 Pfennig
empfehlen

Fr. Birkelbach,
Strahlebergstrasse.

Särge,

klein und eichen, in allen
Größen stets auf Lager

Carl Schneider,
Gaiger, Bahnhofstrasse.

Bauklaffiges

Mädchen,

welches schon geboren hat,
zum 1. April gesucht.

Frau Franz Gerlich,
Hauptweg 1.

Konfirmantenanzüge

in blau, schwarz und gemustert

im Preise von **M. 17,50** bis **M. 28**

sowie

Schwarze Kleiderstoffe

empfiehlt

Dillenburg Carl Fischer.



Sollte ich nicht zu Euch zurückkehren,
weinet nicht, es war mein Los.

Nachruf.

Am 14 Februar starb nach einem Sturmanfall,
von einer Granate zu Boden gerissen, unser lieber

Lehrer Herr Wilhelm Reiger

aus Bennethal

ten Heldentod fürs Vaterland. Geliebt von seinen
Schülern, treu in seinem Wirken, treu in der Pflicht
für Kaiser und Reich, wird uns der junge Held
unvergesslich bleiben.

Tringenstein, den 3. März 1916.

Der Schulpfarrer und
Gemeinde Tringenstein.

H. Schmeck, Siegen

Bahnhofstr. 12, Telefon 491.

Erstkl. Spezialhaus
für photog. Apparate
u. Bedarfsartikel.

Besonderheit:

Photog. Kameras f. Feld

im Feldpostbrief. Grösste

Auswahl in jeder Preislage.

Feldstecher und

Prismengläser

Preislisten zu Diensten.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, bei
meinen lieben guten Mann, unseren treusorgenden
Vater, Schwiegervater und Großvater, den

Formermeister

Herrn Ludwig Bastian

nach kurzem schweren Leiden im 66. Lebens-
jahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stilles Beileid bitten

im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Frau Ludwig Bastian und Kinder

Gaiger, den 3. März 1916.

Die Beerdigung findet am Montag, den 6. März,
nachmittags 2 1/2 Uhr statt.

Nachruf.

Heute Nachmittag verstarb nach kurzer Krankheit infolge
Lungenentzündung mein

Formermeister Herr Ludwig Bastian.

In dem Verstorbenen verliere ich einen langjährigen sehr
erfahrenen Beamten von seltener Tüchtigkeit und treuester
Pflichterfüllung.

Ich werde dem Entschlafenen ein dankbares Andenken
bewahren.

Haiger, den 3. März 1916.

„Bogerts“ Maschinenfabrik.